©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

Die Vogelschutzstation Steyregg (Oberösterreich)

Die Vogelschutzstation Steyregg wurde 1956 gegründet, zunächst allein zum Zweck, Grundlagenuntersuchungen für den Vogelschutz als biologische Schädlingsbekämpfung anzustellen; die praktische Arbeit wurde im Dezember desselben Jahres aufgenommen. Im folgenden Jahr konnte in den Donauauen bei Steyregg, dem Arbeitsgelände der Station, eine Stationshütte errichtet werden.

Schon zu Beginn der Arbeit war es klar, daß Vogelschutzarbeit in Oberösterreich ohne solide faunistische Grundlagen unmöglich sei. Ebenso unmöglich war es, diese Grundlagen allein mit den wenigen nebenberuflichen Mitarbeitern zu schaffen. Nach dem Aufbau der Station selbst mußte daher ein Mitarbeiternetz im Bundesland aufgebaut werden, das heute etwa 30 Personen außerhalb von Linz umfaßt. Eine der wesentlichsten Hilfen bei diesem Aufbau war die Herausgabe eines hektographierten Rundschreibens, das unter dem Titel „Vogelkundliche Berichte und Informationen" im Jänner 1958 zum erstenmal erschien. Die „Berichte und Informationen" haben nicht den Rang einer Veröffentlichung, sie dienen einzig dazu, innerhalb des Bundeslandes Nachrichten zu vermitteln und den Kontakt mit den Mitarbeitern sicherzustellen. Seit 1960 gibt die naturwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur in Salzburg ein Rundschreiben unter dem gleichen Titel heraus, zur Unterscheidung erhielten die Titel die Zusätze „Ausgabe Oberösterreich" und „Ausgabe Salzburg". Von der Ausgabe Oberösterreich sind bisher 62 Folgen erschienen.

Im April 1958 trat der Vorstand der Österreichischen Vogelwarte an die Vogelschutzstation mit dem Vorschlag der Gründung einer Landesgruppe Oberösterreich dieser Organisation heran. Es wurde damals vereinbart, daß, verbunden mit einer Personalunion zwischen dem Leiter der Vogelschutzstation Steyregg und der Landesgruppe der Österreichischen Vogelwarte, alle ornithologischen Unternehmen — ausgenommen Vogelschutzaktionen — gemeinsam durchgeführt würden. Eine Änderung in der ornithologischen Arbeit trat dadurch nicht ein.

Die „Berichte und Informationen" geben die Möglichkeit, faunistische Erhebungen durch die Mitarbeiter anzuregen, die Ergebnisse werden von der Vogelschutzstation gesammelt und dienen als Grundlage für Verbreitungsanalysen. Für diese Analysen steht jedoch noch eine zweite wesentliche Quelle zur Verfügung, das „Archiv Kerschner". Herr Dr. Theodor KERSCHNER, der langjährige Direktor des Oberösterreichischen Landesmuseums, übergab vor einigen Jahren dem Leiter der Vogelschutzstation seine in Karteiform niedergelegten Aufzeichnungen, die etwa sechs Karteikästchen füllten. In diesem Archiv wurden seither auch die faunistischen Aufzeichnungen aus dem Mitarbeiternetz der Vogelschutzstation niedergelegt, so daß das „Archiv Kerschner" auch weiterhin den Rang eines oberösterreichischen Zentralarchives hat.

Da trotz aller Unterlagen die Durchforschung Oberösterreichs noch lückenhaft ist und trotz des Mitarbeiternetzes zuwenig Mitarbeiter zur Verfügung stehen, wurde vorerst von der Zusammenstellung einer

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

Ornis Oberösterreichs abgesehen. An ihre Stelle treten neben Lokalfaunen Verbreitungsanalysen einzelner Vogelarten. Die bisher erschienenen Lokalfaunen betreffen mit einer Ausnahme (MERWALD 1964) nicht das Alpen- und Voralpengebiet des Landes und sind daher hier nicht von Interesse. Von den Verbreitungsanalysen sind die Bearbeitungen des Graureihers *(Ardea cinerea)* (MAYER 1960), der Enten (MERWALD 1963) und von Turteltaube *(Streptopelia turtur)*, Pirol *(Oriolus oriolus)*, Neuntöter *(Lanius collurio)*, Buchfink *(Fringilla coelebs)*, Mönchsgrasmücke *(Sylvia atricapilla)*, Tannenhäher *(Nucifraga caryocatactes)*, Misteldrossel *(Turdus viscivorus)* und Schneehuhn *(Lagopus mutus)* (MAYER 1964) zu nennen.

Neben der Funktion als Zentralstelle für die allgemeine faunistische Arbeit werden von der Vogelschutzstation in ihren Versuchsanlagen in Steyregg Untersuchungen zur Populationsbiologie verschiedener Vogelarten — in erster Linie die Kohlmeisen — durchgeführt, die Ergebnisse wurden ausnahmslos im Naturkundlichen Jahrbuch der Stadt Linz veröffentlicht.

Der im Laufe der Jahre immer weiter ausgedehnte Arbeitsbereich machte die Gründung von Außenstellen der Vogelschutzstation Steyregg notwendig. Die ungemein reiche Vogelwelt, die sich an den neu entstandenen Stauseen am Inn ansiedelte, erforderte eine eingehende Bearbeitung als Voraussetzung für Schutzmaßnahmen in diesem Gebiet. Nach umfangreichen Vorarbeiten der Arbeitsgruppe Braunau wurde 1965 die Außenstelle Braunau der Vogelschutzstation Steyregg unter der Leitung von Herrn Georg ERLINGER (Steinfelderstraße 12, A-5280 Braunau) gegründet. Eine Stationshütte ist derzeit im Bau.

Bereits am Beginn der faunistischen Arbeit zeigte es sich, daß aus den alpinen Gebieten Oberösterreichs nur sehr spärlich Meldungen vorlagen und auch alle Erfahrungen fehlten. Die Durchführung häufiger Exkursionen versprach bei langen Anreisestrecken wenig Aussicht auf Erfolg. Es wurde daher die Errichtung einer alpinen Station ins Auge gefaßt. Eine solche Station sollte schnell erreichbar sein, um zeitraubende Anmarschwege zu sparen, in der Nähe des Wohnsitzes eines als Stationsleiters geeigneten Mitarbeiters liegen und eine möglichst vom allgemeinen Touristenverkehr ungestörte Unterkunft bieten. Alle drei Voraussetzungen trafen in der Schanzhütte am Feuerkogel, Höllengebirge, zusammen. Die 1650 m hoch gelegene Hütte ist nur zwischen Weihnachten und Ostern bewirtschaftet, mit der Seilbahn leicht erreichbar und liegt abseits des Ausflugsverkehrs. Sie konnte für die Sommermonate gepachtet werden; in Herrn Franz MITTENDORFER (Satoristraße 35, A-4810 Gmunden) stand ein erfahrener und rühriger Ornithologe als Stationsleiter zur Verfügung. 1961 wurde dort zunächst eine Beobachtungsstation der Landesgruppe Oberösterreich der Österreichischen Vogelwarte eingerichtet, die 1965 — aus finanziellen Gründen — in eine Außenstelle der Vogelschutzstation Steyregg umgewandelt wurde.

Zum Schluß dieses gedrängten Überblickes über die ornithologische Arbeit in Oberösterreich verbleibt es mir, das zu tun, was eigentlich am Anfang jedes derartigen Berichtes stehen müßte — zu danken. Zu danken den Mitarbeitern, ohne die jede Arbeit Stückwerk bleiben müßte, zu danken der oberösterreichischen Landesregierung, die diese Arbeit in großzügiger Weise finanziert.

Schrifttum:

MAYER, Gerald: Der Linzer Raum als Standort der letzten oberösterreichischen Kolonien des Graureihers (Ardea cinerea). Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 1960, Seite 327—346, Linz 1960;

MAYER, Gerald: Verbreitungstypen von Vögeln in Oberösterreich. Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 1964, Seite 305—336, Linz 1964;

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

MERWALD, FRITZ: Wildenten als heimische Brutvögel. Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 1963, Seite 313—330, Linz 1963;
MERWALD, Fritz: Die Vogelwelt des Ibmer Moores. Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines *109*, Seite 433—453, Linz 1964.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Gerald Mayer
Leiter der Vogelschutzstation Steyregg
Kroatengasse 14, A-4020 Linz

Die Tiroler Vogelwarte

Obmann: Dr. Kurt WALDE, A-6020 Innsbruck, Kranewitterstraße 14;

Obmann-Stellvertreter: Dr. Franz NIEDERWOLFSGRUBER, A-6020 Innsbruck, Museumstraße 15 (zugleich Postanschrift).

Als Verein gegründet im Jahre 1936.

Seit der Gründung betreut die „Tiroler Vogelwarte" das Naturschutzgebiet Ahrenwald, einen im äußeren Wipptal (an der Autobahn- bzw. Bahnstrecke Innsbruck—Brenner) gelegenen Höhenrücken von durchschnittlich 860 m Höhe ü. d. M. Das Gebiet wurde 1936 durch Verordnung der Tiroler Landesregierung zum Naturschutzgebiet erklärt; 1965 wurde die Naturschutzverordnung den geänderten Verhältnissen gemäß novelliert und zugleich weitere Teile in das Naturschutzgebiet einbezogen (heutiges Ausmaß 109 ha). Für die Mitarbeiter steht eine zweckmäßig eingerichtete geräumige Hütte mit Übernachtungsgelegenheit zur Verfügung.

Insgesamt zirka 120 Nistkästen, darunter eine Anzahl von Holzbetonnisthöhlen, dienen den brutbiologischen Beobachtungen. Im Durchschnitt werden alljährlich bis zu 500 Vögel gefangen, beringt bzw. als Wiederfänge kontrolliert. — Das Gebiet soll auch als Ausgangspunkt für vergleichende Beobachtungen in diesen Höhenlagen und den benachbarten höher aufragenden Gebirgen dienen. Die Betreuung liegt hauptsächlich in Händen des Verfassers.

Als ornithologische Besonderheiten des Naturschutzgebietes können ehemals Bruten des Alpenmauerläufers *(Tichodroma muraria)* — heute ist er nur mehr im Winter anzutreffen — und der Felsenschwalbe *(Ptyonoprogne rupestris)* an südexponierten Felswänden genannt werden. Regelmäßiger Wintergast ist der Sperlingskauz *(Glaucidium passerinum)*.

An Untersuchungen über die Vertikalverbreitung einiger Vogelarten arbeitet Herr Helmut KOHLER.

Langjährige Zugbeobachtungen im Raum von Innsbruck (besonders im Gebiet der Roßau am Inn östlich Innsbrucks) wurden von Prof. Dr. Josef KÜHTREIBER vorgenommen und auch publiziert. Die Arbeit wurde in den letzten Jahren von verschiedenen Mitarbeiter fortgeführt. Leider wird derzeit der letzte Auwaldrest durch den Bau einer Kläranlage für Innsbruck und den Autobahnbau nahezu völlig zerstört. Nun-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Monticola

Jahr/Year: 1966-1968

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Mayer Gerald

Artikel/Article: Die Vogelschutzstation Steyregg (Oberösterreich). 28-30